



BETRIEBSZEITUNG

Der Transformator

Preis 5 Pf.

der
Belegschaft des
Transformatorwerkes
„KARL LIEBKNECHT“



JUNI 1954. NR. 24

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

6. JAHRGANG

Wir schaffen uns selbst ein besseres Leben

Mit Stolz können wir über die Erfolge des ersten Jahres im Neuen Kurs berichten

Am 9. Juni faßte das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands den Beschluß zur Politik des Neuen Kurses. Am 11. Juni 1953 wurden die Maßnahmen unserer Regierung zur Durchführung der Politik des Neuen Kurses verkündet. Viele Kollegen haben diesen Beschluß aufs wärmste begrüßt. Die Kollegen Piefke, Reschke, Bastian, Amthor, Schult und Zielke sagten damals: „Wir begrüßen die Maßnahmen der Regierung“ und der Kollege Martin Drescher erklärte: „Wenn die Regierung diese Maßnahmen durchführen will, ist es notwendig, daß wir in Disziplin und Ruhe unsere Arbeit machen.“ Die Kollegen der Brigade Ziebler fügten hinzu: „Wir versprechen unserer Regierung, unsere ganze Kraft einzusetzen, um den Plan zu erfüllen, damit die Regierung ihren Verpflichtungen nachkommen kann.“ Solche Erklärungen und Verpflichtungen gab es von vielen Kollegen unseres Betriebes. Heute, ein Jahr nach der Politik des Neuen Kurses, dürfen wir mit Stolz sagen, wir sind ein großes Stück weiter gekommen, und unser Leben ist schöner und reicher geworden. Durch die Gesetze und Verordnungen unserer Regierung, wie z. B. die Preissenkung, die Steuerermäßigung, die Fahrpreisermäßigung, die Verordnung vom 10. Dezember 1953 usw. hat sich der Lebensstandard wesentlich verbessert. In unserem Betrieb haben wir mit einem Kostenaufwand von 1 200 000,— DM die Poliklinik gebaut. Rund 330 000,— DM jährlich kostet die Betreuung der Kollegen. Unsere Betriebsberufsschule kostete 910 000,— DM und für Unterhaltungskosten und Lehrmittel werden jährlich 40 000,— DM verwendet. 180 000,— DM werden jähr-

lich für die Qualifizierung unserer Kollegen über die Technische Abendschule ausgegeben. Allein im Jahre 1953 haben wir für den Arbeitsschutz, Investitionen 121 500,— DM ausgegeben, für Arbeitsschutzkleidung und Reinigungsmittel 47 500,— DM, für Milch für gesundheitsschädliche Arbeiten 10 000,— DM. Zusätzlich bewilligte der FDGB für Arbeitsschutz und hygienische Zwecke 140 000,— DM. Das Werkessen ist wesentlich verbessert worden und außerdem Schonkost eingeführt. Jährlich werden 78 000,— DM für das Werkessen zugesteuert und die Erweiterung der Werkküche und Renovierung des Speisesaales (einschließlich Weißensee) hat einen Aufwand von 282 000,— DM erfordert. Am Seddinsee haben wir uns ein Ferienheim mit 17 Ferien- und Wochenendplätzen geschaffen. Dafür werden 1954 70 000,— DM ausgegeben. Für den Umbau des Kulturhauses wurden 1953 52 000,— DM ausgegeben.

Für die Jugend und den Sport wurden 1953 128 000,— DM ausgegeben. Dazu noch die Ausgaben für den Sportplatz und das Bootshaus von 28 000,— DM. Für Leistungsprämien wurden 212 000,— DM, für Verbesserungsvorschläge 75 600,— DM, für Sozialbeihilfen 27 600,— DM, an Zuschüssen für Erholungs- und Urlaubsreisen 11 300,— DM und für kulturelle Massennarbeit 18 100,— DM ausgegeben. Für Heil- und Genesungskuren wurden 53 924,10 DM (wobei Heil- und Kurmittel sowie ärztliche Betreuung nicht einbegriffen sind) zur Verfügung gestellt. Für soziale Maßnahmen gaben wir im November 1953 297 459,94 DM aus. Bei einer Berechnung von nur 12 Tagen Urlaub wurden in unserem Werk 1 277 000,— DM an Urlaubsgeld

ausgegeben. Die Erhöhung der Löhne für die Lohngruppen 1 bis 4, wie sie die Regierung als Politik des Neuen Kurses beschloß, macht in unserem Werk jährlich ein Mehr von 516 000,— DM aus. Die Rückstufung in die alten Lohngruppen macht etwa 48 000,— DM aus. Die Steuerermäßigung brachte den Werk-tätigen unseres Betriebes (als Vergleich November 1953 zum Oktober 1953) eine Ersparnis von 28 492,— DM. Das sind mehr als nur Zahlen. Das sind die Erfolge einer Arbeit und einer Politik, wie sie nur möglich ist, wo Arbeiter und Bauern die Macht haben. Das sind die Errungenschaften der Politik des Neuen Kurses, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Deutsche Demokratische Republik als das Bollwerk des Friedens und der Basis für die demokratische Wiedervereinigung Deutschlands zu stärken und den Lebensstandard der werktätigen Bevölkerung weiter zu verbessern. Immer noch gibt es Menschen, die eine solche Politik im Interesse der Werktätigen einfach ignorieren möchten, und viele Menschen, auch Kollegen unseres Betriebes, betrachten solche Errungenschaften schon als selbstverständlich.

Wir „Alten“ wissen aber, daß in einem Staat, in dem die Herren der AEG Eigentümer der Betriebe sind, so etwas nicht möglich ist. Unsere Westberliner Kollegen können uns bestätigen, daß die Methoden der Konzernherren sich keinesfalls geändert haben. Mit ihrem Geschrei von Ausbeutung und Unterdrückung bei uns, wollen sie über ihre Ausbeutungs- und Unterdrückungsmethoden, ihren Preissteigerungen und ihrer Kurzarbeit, ihren Entlassungen und ihre Arbeitslosenarmee hinwegtäuschen. So haben sie auch am 17. Juni 1953 versucht, mit ihren

Agenten und Achtgroschenjungen „Unzufriedene“ für einen Putsch gegen die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zu gewinnen. Sie haben früher als manche Menschen bei uns erkannt, daß die Politik des Neuen Kurses, wie sie die Partei und Regierung am 9. und 11. Juni 1953 beschlossen hatten, eine Gefahr für den Bestand des Bonner Staates ist. Heute wissen wir das aus eigener Anschauung. Durch Besuche in Westdeutschland und durch die Erzählungen der westdeutschen Delegationen, die auch in unserem Betrieb waren, finden wir das bestätigt.

Für den 17. Juni hat man in Westberlin und Westdeutschland eine Erinnerung an den faschistischen Putschversuch geplant. Ja, sollen sie sich daran erinnern. In unserem Teile Deutschlands ist kein Platz mehr für Monopolherren und Junker, für Generalfeldmarschälle der Hitlerarmee und für einen neuen Militarismus. Von uns aus wird der Weg für ein neues demokratisches Deutschland ohne EVG und Militarismus. Herr Dr. Sprennath darf seine Hoffnung aufgeben. Das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ werden die Arbeiter fest in ihren Händen halten und sie wissen, daß das Eigentumsrecht an ihrem Betrieb nur gesichert bleibt in einem Staat, in dem sie als Arbeiter selbst die Macht haben. Ein Jahr Neuer Kurs, d. h. ein Jahr Erfolge in der weiteren Verbesserung des Lebensstandards unserer Bevölkerung. Machen wir es uns zur Aufgabe, den vom IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gezeigten Weg in unserer Arbeit zu beschreiten: Keine Vergeudung von Rohstoffen, Brennmaterial, Elektroenergie und Werkzeugen zu dulden. Mit aller Kraft den Ausschuß zu senken, Ausfall- und Stillstandzeiten zu vermeiden, den Ausfall an Maschinen zu verhindern und notwendige Reparaturen zu beschleunigen, den Produktions- und Transportprozeß flüssig und störungsfrei zu organisieren, die Kapazitäten voll auszunutzen, keine faulen Ausreden irgend welcher Betriebs- und Verwaltungsfunktionäre über sogenannte objektive Schwierigkeiten der Materialversorgung gelten zu lassen. Führen wir einen hartnäckigen Kampf um die Durchführung des Sparsamkeitsregimes, dann ist es möglich, die weitere Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen noch schneller zu erreichen.

Ein Jahr Neuer Kurs, d. h. aber auch ein Jahr erfolgreicher Kampf um die Erhaltung des Friedens und die demokratische Wiedervereinigung

Deutschlands. Ohne die Garantie der Erhaltung des Friedens sind alle materiellen Erfolge des Neuen Kurses ständig durch die Kriegsgefahr bedroht. Daher muß der Krieg gebannt werden. Der 27., 28. und 29. Juni 1954 gibt uns die Gelegenheit, in der Volksbefragung eine weitere Entscheidung für den Frieden zu treffen. Unsere Entscheidung für den Frieden trägt mit dazu bei, die Kriegshetzer in ihre Schranken zu verweisen.

Mit und durch den Neuen Kurs für die Festigung unserer Arbeiter- und Bauernmacht, für ein besseres Leben, für das Beispiel einer friedlichen und demokratischen Wirtschaft ohne EVG und Militarismus!

Hans Klein, 1. Sekretär
der SED-Betriebsparteiorganisation

Das Rad dreht sich weiter . . .

Vormals liefen sie,
die Herren,
entlang die Hallen
in großem Gefolge.
Die Havanna dackbäuchig
im Munde,
überschlugen ihre Gehirne
Gewinnste und Aktien,
Profite für Villen,
Yachten, Whisky und Weiber.
Märkte, Kanonen und Kriege:
Weit war die Welt
und mächtig die Herren
der Allgemeinen
Elektrizitäts-
Gesellschaft!

Doch drehte sich,
ergriffen
durch harte,
sehnige Arbeiterhände
das Rad der Geschichte
gewaltig nach vorwärts!
Die Aktionäre,
die Herren der AEG
wurden, als die Glut
des Krieges
in Deutschland verglomm
aus Reichtum und Rüstung
geschleudert.

Die Fahne der Arbeitermacht
stieg auf
über'm Werk
Karl Liebknecht zu Ehren
und der stolzen,
sozialistischen
Sowjetunion.

Sie reichte die Hand;
aus Wirrniss und Trümmern
schuf Arbeiterfleiß
und Denken bester Konstrukteure
die neue,
die Friedensproduktion.

Der Arbeiter lernte,
das Steuer zu halten.

Der Steuermann
hieß die Partei.
Sie führte im Lande,
im Werke,
das eigen dem Volke geworden,
die Massen zum Kampf
für das bessere Leben.

Heute singen
die Transformatoren
des „Karl-Liebknecht“-Werkes
energiegeladen
von den Erfolgen
und Siegen der Arbeiterklasse;
vom Aufbau
sozialistischer Brudervölker,
vom Aufstieg
der eigenen, jungen Republik.

*

Noch krächzen
von ferne,
verjagt und geächtet
die einstigen Herren
der AEG
hinter den Fräcken
der Motors Corporation.

Wenn sie auch
Werke des Verderbens bauen —
die Völker der Arbeit
festigen kraftvoll
die Friedensbastion.

Ins Rad der Geschichte
greifen nun schon
vielhundert Millionen
Arbeiterhände.
Die Sklaven von gestern
bestimmen das Werden
und Wirken der Welt!
Der Kurs
geht auf Wohlstand.

Und wagen sie's wieder:
es rollt sie
darnieder!

Horst Frackowiak
Kulturelle Massennarbeit

Der Transformator

illustriert



Gespannt lauschen die Kollegen unseres Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ in der Versandhalle den Worten unseres Ministerpräsidenten



Unser Ministerpräsident Otto Grotewohl erläutert im Juni vergangenen Jahres in unserem Betrieb die Maßnahmen zur Verwirklichung des neuen Kurses

Der neue Kurs wird auch bei uns verwirklicht!

Zur Verwirklichung verschiedener Sofortmaßnahmen noch im Jahre 1953 stellt uns unsere Regierung 140.000 DM zur Verfügung.

Wir verwenden diese Mittel für die Verbesserung unseres Klubhauses und seiner Anlagen, für Mobiliar und Einrichtung der Küche, für Ausbau und Einrichtung des Wochenendheimes am Seddinsee, für Erweiterung der Duschanlagen, Verbesserung der Absaugung in der Farbspritzkabine Halle 124, Beschaffung von federnden Stuhllehnen für Wi 2, Beschaffung von drei Wandlüftern für Spulentränke usw.

Ferner haben wir zur Verfügung gestellt für unsere Sportler zum Ausbau des Sportplatzes und der Sportbauten 15.000 DM, für das Bootshaus der Seglersparte 16.000 DM, durch die Lohnerhöhung der Lohngruppen: 1-4 erhalten

1258
Kollegen

19000 DM
mehr im Monat

49 Kollegen durch Rückstufung in alte Lohngruppen:
4000 DM mehr im Monat.

Adenauers Kurs/Krieg

Was er uns nehmen will / Was er uns bringen will



Frieden und Wohlstand / Versklavung, Krieg
des deutschen Volkes. und Völkermord.

Adenauer am 7.9.1953

Wir müssen jetzt mit vereinter Kraft an die große Aufgabe gehen, die unser hart: Befreiung der Brüder und Schwestern im Osten.



Oben: Ehrentafel mit den Namen unserer Aktivisten vom 1. Mai 1954. Ihren Taten, ihrem Beispiel verdanken wir in erster Linie unsere Erfolge. Sie weisen uns den Weg vorwärts und aufwärts

Unten: Unsere Kolleginnen werden hier am Frauentag, am 8. März, von Kollegen bedient. Entsprechend der Rolle der Frauen im Betrieb wird ihnen laut BKV jede Förderung zuteil



Mitglieder einer sowjetischen Jugenddelegation vermitteln uneigennützig ihre Erfahrungen unseren Jugendlichen



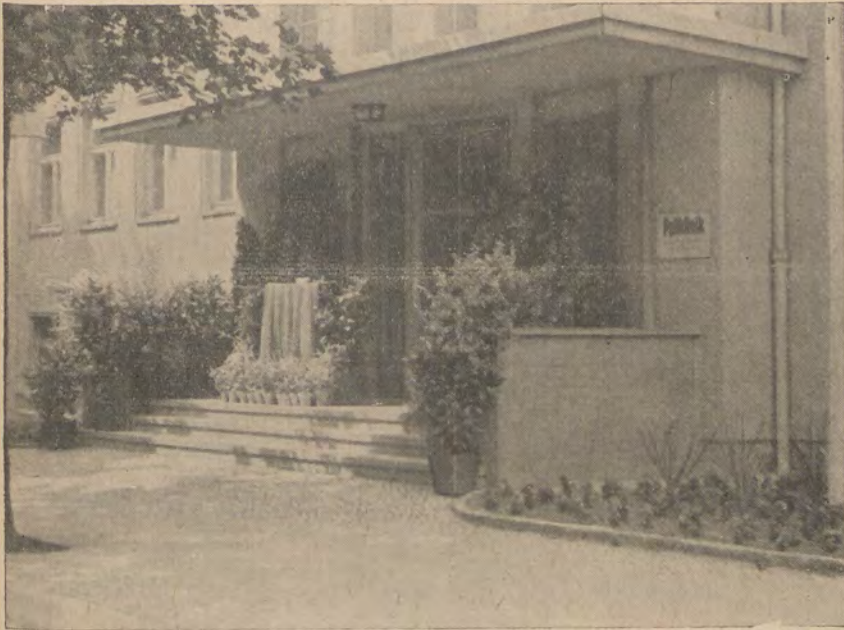
„Vor Freunden haben wir keine Geheimnisse“ lautet eine Losung der Sowjetmensch. Das hat auch unser Verdienter Aktivist, Heinrich Klemperer, erfahren. Auf obigem Bild wird er zu einer Studienreise in die Sowjetunion von unseren Kollegen verabschiedet



Oben: Die Delegierten des Betriebes zur Annahme des BKV. Er garantiert unseren Kollegen Rechte, die in einem kapitalistischen Betrieb undenkbar sind

Unten: Alle Förderung unserer Jugend! Z. B. Unsere Betriebsberufsschule kostete 910 000,— DM, während sich ihre Unterhaltungskosten auf 40 000,— DM belaufen. Auf dem Bild werden Lehrlinge ausgezeichnet, die im VI. Berufswettbewerb gut abgesehen haben





Oben: Ein Teil des Klubraumes im Seglerheim in Zeuthen.

Unten: Seglerheim und Bootshaus am Zeuthener See. Für dieses Haus und für unseren betriebseigenen Sportplatz am Wasserturm wurden 28 000,— DM ausgegeben. Für Jugend und Sport wurden 1953 insgesamt 128 000,— DM ausgegeben

Eingang zu unserer Poliklinik! Sie ist unser Glanzstück!
1 200 000,— DM hat sie gekostet und 330 000,— DM werden jährlich für die Betreuung der Kollegen ausgegeben



Unten: Unser Kinderheim. 98 000,— DM wurden für die Aufrechterhaltung des Betriebes im vergangenen Jahr ausgegeben bei nur etwa 9000,— DM Einnahmen

Oben: Unsere Kinderkrippe. 110 000,— DM wurden 1950 dafür ausgegeben, während eine Einnahme von nur 10 000,— DM zu verzeichnen ist

Unten: Eine gemütliche Ecke im Kinderheim





Oben: Unser Kulturhaus. 1953 wurden für seinen Umbau 52 000,— DM verwendet — Mitte: Das ist ein Teil der Innenausstattung unseres Ferienheimes am Seddin-See. 70 000,— DM wurden bisher dort investiert. — Links unten: Freiwillige Aufbauschichten leisteten die Mitarbeiter der Poliklinik zur Schaffung der Grünanlagen auf dem Gelände der alten Tischlerei. — Rechts unten: Das Haus unserer Kanuten, der Treffpunkt vieler Wassersportler und Sportler anderer Sektionen unserer BSG



Warum kam ich aus Westdeutschland zurück?

Gesammelte Erfahrungen eines Angehörigen unserer Technischen Intelligenz

Mit der Veröffentlichung des Neuen Kurses bot sich vielen Bewohnern der Deutschen Demokratischen Republik, die unser Gebiet in Richtung Westen verlassen haben, die Möglichkeit wieder zurückzukommen. Diese Rückkehrer wurden dann als gleichberechtigte Bürger unserer Republik aufgenommen. Schon in der Nr. 23/54 unserer Betriebszeitung veröffentlichten wir einen Teil eines Berichtes des Rückkehrers und Angehörigen der Technischen Intelligenz Hans Fender. Heute bringen wir einen weiteren Teil dieses Berichtes, in dem sachlich und nüchtern, an Hand des eigenen Beispiels des Unterzeichneten, die Lage eines großen Teiles der westdeutschen Bevölkerung analysiert wird. —

Redaktion

(Fortsetzung aus der Nr. 23)

Genau so, wie es mit den Wohnungen und Mieten steht, so unterliegen auch die Preise für Lebensmittel, Industriewaren und Bekleidung keinen einheitlichen Richtlinien und man muß sich wundern, wenn man in derselben Stadt für einen bestimmten Markenartikel in verschiedenen Geschäften recht unterschiedliche Preise sieht. Im übrigen waren die Preise, insbesondere für Lebensmittel, dauernd im Steigen und sehr oft wurde der Ruf der Gewerkschaften nach höheren Löhnen vernommen. Es ist eine Schraube ohne Ende, und das Adenauersystem beweist hierin auch seine Unfähigkeit. Diejenigen, die auf gut Glück aus der Deutschen Demokratischen Republik nach Westdeutschland ausgerückt sind, ohne irgend einen Arbeitsplatz in Aussicht zu haben, führen dort ein erbärmliches Leben. In Turnhallen, Sälen, Scheunen usw. sitzen diese zusammengepfercht und gedenken der Zeimengepfercht und gedenken der Zeimengen, wo sie in der Deutschen Demokratischen Republik noch ihre schönen Wohnungen inne hatten. Ich habe mich oft mit diesen Leuten unterhalten, und es war der größte Teil darunter, die gerne wieder nach der DDR zurückmöchten, aber es fehlte manchen der Mut. Seitens der westlichen Propaganda wurde diesen Menschen gesagt, daß sie bei ihrer Rückkehr eingesperrt würden und dergl. Nun, ich habe jedem gesagt, mit dem ich mich unterhalten habe, daß demjenigen, der in der Deutschen Demokratischen Republik sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, kein Haar gekrümmt wird.

Die Gebaren der westlichen Geschäftswelt sind unter aller Kritik und jeder sinnt nur, wie er bei der ersten besten Gelegenheit den Anderen ordentlich über das Ohr hauen kann, — und sonntags geht man dann gemeinsam in die Kirche. Als

Beispiel kann ich da auf unserem Sektor Transformatorenbau, da ich hier auf Grund meiner Stellung als Gruppenleiter einen weitgehenden Einblick genossen habe und auch bei der Abgabe von Angeboten in Westdeutschland herumgekommen bin, folgendes berichten: Zunächst mal ist der Konkurrenz-Kampf der einzelnen Firmen katastrophal. In Westdeutschland gibt es etwa 25 größere und kleinere Trafo-Fabriken. Wenn nun ein Elektrizitätswerk oder irgendein Hüttenwerk einen Trafo benötigt, so fordern sie dann mindestens zehn Firmen zur Angebotsabgabe auf. Bei einem 10-MVA-Trafo schwanken dann die abgegebenen Angebote von etwa 70 000,— DM bis 100 000,— DM. Den, mit dem niedrigsten Angebot, also nach vorgenanntem Beispiel, dem 70 000,— DM-Bewerber, bestellt man dann zu der betreffenden Hütte und sagt ihm: Lieber Freund, du bist mit einer von den Billigsten, aber da ist noch einer da, der liefert den Trafo für 60 000,— DM. Wenn du den Trafo für diesen Preis auch lieferst, dann kannst du den Auftrag haben. Wird dann der Auftrag in der Firma für diesen nunmehr gedrückten Preis zugesagt, dann setzt ein Hasten und ein Treiben ein, um somit die Erstellungskosten des betreffenden Objektes möglichst niedrig zu halten. Hierbei kommt den Unternehmern der Manteltarif für die technischen und kaufmännischen Angestellten zustatten, der besagt, daß jeder mindestens 12 unbezahlte Überstunden im Monat zu leisten hat, wovon auch ausgiebig Gebrauch gemacht wird. Da ich von der Belegschaft meines Arbeitgebers zur ehrenamtlichen Mitarbeit in den Betriebsrat gewählt wurde, hatte ich Gelegenheit, die Nöte der Arbeiter und Angestellten genau kennen zu lernen. Da der Facharbeiter, wie beispielsweise ein Monteur, durchschnittlich 1,40 DM bis 1,50 DM pro Stunde verdient, so ist diesem es kaum möglich, bei einer normalen Arbeitszeit davon seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, weil die notwendigsten Lebensmittel sündhaft teuer sind. Er versucht somit, das fehlende Geld sich durch Mehrarbeit, insbesondere auch sonntags, zu verschaffen. Wenn man bedenkt, daß in Westdeutschland z. B. ein Zentner Kartoffeln 10,— DM kostet, dann kann man sich ausrechnen, wie hoch die Kosten des Lebensunterhaltes dort liegen.

Ein großes Übel der westlichen Geschäftswelt sind die Verkäufe von Waren aller Art auf Raten. Wie oft mußte ich es erleben, daß irgend ein Arbeiter mehrere Ratengeschäfte zugleich getätigt hatte und dadurch in eine Notlage geraten war, weil er die Abzahlungen nicht eingehalten hatte. Die betreffende Lieferfirma schritt dann rücksichtslos zur Lohnpfändung und der Betriebsrat mußte dann wohl

oder übel seine Zustimmung dazu geben. Wenn man die Menschen dort auf den Straßen so betrachtet, so sind die meisten tadellos gekleidet, aber die Anzüge bzw. die Kleider sind größtenteils noch nicht ganz bezahlt. Für diese Ratengeschäfte, die sich für bestimmte Artikel bis zu 36 Monaten hinziehen, werden enorme Aufschläge seitens der Verkaufsfirmen gemacht. Sehr herausfordernd mutet einem es an, wenn man in Essen betrachtet, was die Krupps schon wieder für eine Rolle spielen. Kein Mensch hat sie gewählt, und doch sind sie bei jedem Anlaß, der vom Stadtoberhaupt veranstaltet wird, mit dabei. Sie haben ihre ganzen Besitzungen wieder erhalten und zu dem pompösen Schloß am Balemeysee hat sich jetzt noch ein weiterer Neubau gesellt. Diese Herrschaften fühlen sich jetzt wieder wie in ihren besten Zeiten. Ein festlicher Anlaß löst den andern ab, und zu den dort stattfindenden Empfängen weilt manchmal auch der Herr Adenauer. Mißmutig und empört betrachtet der Arbeiter das dortige Geschehen. Der Stahlhelm hält mit Kesselring wieder Versammlungen ab, es wird wieder ordentlich auf die Pauke gehauen und wer sich auf der Strafe und in den Lokalen dagegen auflehnt, wird von der Polizei rücksichtslos niedergeknüppelt. Es genügt überhaupt schon, wenn man vom Frieden spricht. Dieses Wort ist staatsgefährlich und erregt bei den westlichen Hütern der Ordnung sofort Mißfallen.

Ich habe es selbst erlebt, wie eine alte Frau, eine Angehörige der Heilsarmee, auf einem öffentlichen Platz über den Frieden sprach und dort vom Fleck weg verhaftet wurde, weil man sie für „geisteskrank“ erklärte. Am Halterner See, unweit von Essen, der einzige in der Nähe gelegene Erholungsort für die Arbeiter des Ruhrgebietes, wird demnächst ein Atomgeschütz aufgestellt und das ganze Gebiet für jeden zivilen Verkehr gesperrt. Über diese Kriegsrüstungen schreibt man öffentlich in den Tageszeitungen, als sei das eine Selbstverständlichkeit.

Leider muß man feststellen, daß viele Menschen dort drüben noch nicht genügend darüber aufgeklärt sind, was überhaupt gespielt wird und wovon es überhaupt geht. Ganz besonders aber werden dort durch die bürgerliche Tagespresse falsche Berichte über die friedliebende Sowjetunion sowie über die Ziele der Deutschen Demokratischen Republik verbreitet. Im Ruhrgebiet werden jetzt für die Kumpels Feierschichten eingelegt, da der Absatz für die geförderte Kohle stark zurückgegangen ist. (Schluß folgt)

Hans Fender (früher ETK 1)
Berlin - Köpenick, Karl - Spindler-Straße 21

4 Jahre Kampfbündnis zwischen dem Französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbund (CGT) und dem FDGB

Am 15. Juni 1950 wurde in Berlin von Vertretern des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes ein Abkommen unterzeichnet, das die deutsche und französische Arbeiterklasse zu gemeinsamen Kampfaktionen gegen die imperialistischen Bestrebungen in Westdeutschland und in Frankreich, einen neuen Weltkrieg vorzubereiten, aufruft. **Aus Anlaß des 4. Jahrestages der Unterzeichnung dieses Kampfabkommens wird eine Woche des Kampfbündnisses der deutschen und französischen Arbeiterklasse vom 13. bis 20. Juni 1954 durchgeführt.** Erinnern wir uns, Kolleginnen und Kollegen, daß französische Arbeiter in unzähligen Aktionen den Kriegstreibern in die Arme gefallen sind. Sie verhinderten durch Streik die Munitionstransporte in die von den imperialistischen Räuber bedrohten Länder. Denken wir an **Raymond** **Dien**, die ihr Leben einsetzte, als sie sich vor einen mit Waffen für die französischen Söldner in Vietnam beladenen Zug warf und ihn zum Stehen brachte. Mutig wandte sich der Marineangehörige Henry Martin an das französische Volk und rief es zum Widerstand gegen den schmutzigen Krieg in Vietnam auf. Die heldenhaften Kämpfer der französischen Arbeiterklasse gegen die imperialistischen Kriegspläne werden von allen Friedenskämpfern der Welt gefeiert und geehrt. Die deutsche Arbeiterklasse hat eine besondere Verantwortung dafür, daß der deutsche Militarismus nicht wieder ersteht und Westdeutschland nicht zum Kriegsbrandherd gemacht wird. Diese Verantwortung der deutschen Arbeiterklasse gegenüber dem internationalen Proletariat wurde von dem III. Weltgewerkschaftskongreß 1953 in Wien besonders betont. Der Kongreß rief allen deutschen Arbeitern zu: **„Vergeßt nicht, daß auf euch die große Verantwortung lastet, die Wiedergeburt des Faschismus und des Militarismus in Deutschland zu verhindern.“**

Hierbei ist der gemeinsame Kampf der deutschen und französischen Arbeiterklasse gegen die EVG-Politik eine wichtige Grundlage. Das Kampfbündnis zwischen den beiden Arbeiterklassen ist zugleich die wichtigste Voraussetzung und die feste Grundlage enger, freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem deutschen und französischen Volk.

Im November 1952 richtete der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, eine Erklärung an das französische Volk,

in der er auf die großen Gefahren durch die Wiedererrichtung des deutschen Militarismus für das französische Volk hinwies.

Unser Präsident versicherte weiter in dieser Erklärung, daß die Deutsche Demokratische Republik niemals dulden würde, daß von deutscher Seite jemals wieder ein Krieg gegen das französische Volk geführt wird. Diese Erklärung wurde von der französischen Bevölkerung mit großer Befriedigung aufgenommen. Ebenso lebhaften Widerhall fand in Frankreich die Botschaft des Präsidiums der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik an den Präsidenten und die Mitglieder der französischen Nationalversammlung, in der es heißt: „Nach unserer Meinung und Überzeugung müssen die friedliebenden Kräfte unserer beiden Länder jetzt endlich und endgültig die Lehre aus der Geschichte ziehen, daß man rechtzeitig dem deutschen Militarismus entgegenzutreten muß, und daß durch Verhandlungen über alle Fragen der gegenseitigen Beziehungen ein freundschaftliches, gutnachbarschaftliches Verhältnis zwischen unseren Völkern hergestellt werden kann.“

Auch wir haben einen Brief an einen französischen Elektro-Maschinenbau-Betrieb gerichtet, um brieflich und auch persönlich durch Entsendung von Delegationen Maßnahmen festzulegen, um den gemeinsamen Kampf der deutschen und französischen Arbeiterklasse gegen alle Versuche der in- und ausländischen Kriegstreiber zur Entfesselung eines neuen Krieges zu führen. Anläßlich der Woche des Kampfbündnisses der deutschen und französischen Arbeiterklasse wird am 10. Juni eine aus 25 führenden französischen Gewerkschaftern bestehende Delegation in Berlin eintreffen und an den Veranstaltungen während der Woche des Kampfbündnisses teilnehmen. **Anläßlich des 4. Jahrestages des Kampfbündnisses zwischen CGT und FDGB wird die BGL beim Zentralvorstand der IG Metall beantragen, den drei besten Brigaden unseres Werkes Namen bewährter französischer Arbeiterführer zu verleihen.**

Kolleginnen und Kollegen, Gewerkschafter! Setzen wir unsere ganze Kraft ein, die Aktionseinheit der deutschen und französischen Arbeiterklasse fester zu gestalten und somit den imperialistischen Kriegstreibern ein unüberwindliches Hindernis entgegenzustellen.

Arnold Bewersdorff,
1. BGL-Vorsitzender

Ein Beitrag unseres Betriebes zum Neuen Kurs

Im Neuen Kurs sollte besonders durch erhöhte Energieleistung der Kampf gegen die Stromabschaltungen geführt werden. Somit sollte der Landbevölkerung geholfen werden, die Mechanisierung und die Technisierung der Landwirtschaft zu unterstützen. Auch unser Betrieb hat sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln daran beteiligt und hat somit mitgeholfen, auch auf diesem Gebiet den Neuen Kurs zu unterstützen. Dafür wurde unserem Betrieb vom Magistrat von Groß-Berlin eine Anerkennung ausgesprochen. Die Bezirkswettbewerbskommission richtet im Anhang an die Anerkennungs-Urkunde folgenden Schreiben an uns:

An den
Werkleiter
des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Berlin-Oberschöneweide

Werte Kollegen!
Der Wettbewerb „Kampf den Abschaltungen in der Deutschen Demokratischen Republik“ für das Winterhalbjahr 1953/54 ist mit einem guten Erfolg beendet worden.

Auch Euer Betrieb hat einen erheblichen Anteil an dem erzielten Ergebnis. Leider reichten die Leistungen, insbesondere in der Entwicklung des innerbetrieblichen Wettbewerbs, nicht aus, um Euren Betrieb als Sieger auszuzeichnen. Die erreichten Ergebnisse in der Einsparung von Elektroenergie und der damit verbundenen Senkung der Selbstkosten sollten Euch aber Veranlassung sein, zu überprüfen, ob der Kollege Energiebeauftragte und die verdientesten Mitarbeiter nicht mit einer Prämie aus dem Direktor-Fonds bedacht werden. Dies wäre ein guter Anreiz für die weitere Aktivierung der übrigen Belegschaftsmitglieder für den kommenden Wettbewerb im Winterhalbjahr 1954/55 zur Beseitigung der Schwierigkeiten in der Energieversorgung.

Diesen Vorschlag möchten wir Euch im Auftrage der Bezirkswettbewerbskommission „Kampf den Abschaltungen in der Deutschen Demokratischen Republik“ übermitteln und würden uns freuen, wenn unserem Ersuchen Rechnung getragen wird. Im Auftrage der Bezirkswettbewerbskommission

Magistrat von Groß-Berlin
Energie-Inspektion
I. A. Klatzek
IG Energie
Bez. Vorstand
I. A. Schiller
Bezirks-
Energiebeauftragter
I. A. Gebauer

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Martin Zöller.
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: (285) KONSUM-Druck Spindlersfeld